

Deutsche Wacht

Herausgeber: Gerhard Ramberg.



Die Deutsche Wacht erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens und kostet (kommt der Sonntagsbeilage Die Südmark für Gilt mit Zustellung in's Haus monatlich fl. 1.50 halbjährlich fl. 8., ganzjährig fl. 6. Mit Postversendung: vierteljährlich fl. 1.60, halbjährlich fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. — Einzelne Nummer 7 kr. Anzeigen werden nach Tarif berechnet. Bestehten Wiederholungen entwerfender Nachsch. Alle bedeutenden Ankündigungs-Ankündigungen des In- und Auslandes nehmen Anzeigen entgegen. In Gilt wollen solche beim Verwalter der Deutschen Wacht Herrn W. Sedg, Hauptplatz 4, 1. Stock abgegeben werden. Reberke frei: Mittwoch und Samstag 10 Uhr Vormittag, Sprechstunden von 11—12 Uhr Vormittag und von 3—5 Uhr Nachmittags. (Ausnahme werden auch in der Buchdruckerei Johann Walfisch bereitwilligst erledigt). Schriftleitung: Grazerstraße 20, 1. Stock. Sprechstunden des Herausgebers (und Schriftsetzers): 11—12 Uhr Vormittag (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Reclamationen sind postfrei. — Berichte, deren Verleger dem Herausgeber unbekannt sind, können nicht berücksichtigt werden.

Nr. 68

Gilt, Donnerstag den 24. August 1893.

XVIII. Jahrgang

Gilt, am 4. August.

In China bestimmt die Anzahl der Pfauenaugen die Rangstufe der Mandarinen. Ist es bei uns anders? Alle öffentlichen Functionäre bilden eine große Pyramide; die einzelnen Stufen sind nach außen, wenn auch nicht durch Pfauenaugen, so doch durch sichtbare Merkmale kenntlich gemacht: durch die Uniform. Diese Stufen nennt man Diätenklassen.

Im Militär und Civil sieht man eifersüchtig auf strenge Beachtung des hierarchischen Ranges, besonders seit der Uniformierung des ganzen Staatsbeamtenstandes; die obere Stufe sieht wachsam auf die untere und nimmt es gewaltig übel, wenn der letzteren Ehren erwiesen werden, die der oberen gebühren: Für Ordens- und andere Auszeichnungen ist denn auch die Rangklasse stets maßgebend.

Die kirchliche Obrigkeit ist zwar nicht in die staatlichen Rangstufen eingereiht, denn sie wird nicht von der Staatsgewalt eingesetzt, welche auch in der höheren Hierarchie nur ein beschränktes Recht der Investitur ausübt. Dennoch gilt auch bei ihr der Grundsatz der Pfauenaugen, sie hält sehr viel darauf, und es besteht unleugbar ein Parallelismus zwischen der militärischen, bürokratischen und geistlichen Rangseinteilung.

Auf welcher Stufe steht danach ein Bischof? Wohl höchstens auf der vierten. Den Rang eines Statthalters kann man höchstens einen Erzbischof einräumen — schon nach dem Umfang eines Bisthums, deren sich in jedem mittleren Kronlande mehrere befinden. Auch nach der kirchlichen Rangseinteilung hat der Bischof über sich den Erzbischof, den Primas, die Cardinäle und zu oberst den Paps. Dennoch mußte die Kirche für ihre Bischöfe von altersher besondere Ehren zu erringen. Viele Bischöfe nehmen den Rang von Fürsten ein, viele haben ihren Sitz im Herrenhause; gebührt das einem Feldmarschall-Ventenant oder einem Sectionschef? Die hohe Stellung eines kirchlichen Würdenträgers wird denn auch von unserm erhabenen Monarchen ohne Rücksicht auf die Person, welche die Würde bekleidet, geehrt. Diese Auffassung muß festgehalten werden, um manche Erscheinung zu erklären.

Die loyalen österreichischen Patrioten haben es noch nicht vergessen, daß Fürstbischof Zwergler der eifrigste Verfechter des Unfehlbarkeitsdogmas, demnach der kirchlichen Omnipotenz, im Gegenfah zur staatlichen war, daß er im Conclave 1870 eine Ausnahme unter den österreichischen Bischöfen bildete, welche unter Kaisers Führung sich gegen die päpstliche Unfehlbarkeit ausgesprochen hatten; das österreichische Volk hat auch die Haltung nicht ver-

gessen, welche der Kirchenfürst einnahm, als am 30. Januar 1889 unseren geliebten Kaiser der schwerste Schlag seines Lebens traf. Der Kaiser ließ durch einen obersten Hofwürdenträger dem Domecapitel das Beileid ausdrücken und seine allerhöchste Person beim Leichenbegängnisse vertreten.

Der verstorbene Fürstbischof war der Führer jener Clerisei, welche den heftigsten, unveröhnlichen Kampf gegen die Schulgesetze des Jahres 1868 führte. Als kürzlich nach 25jährigem Bestande dieser Gesetze dem Schöpfer derselben ein Denkmal in Ischl errichtet wurde, war der Unterrichtsminister durch Amtsgeschäfte leider verhindert, der Enthüllung des Kaiser-Denkmales beizuwohnen; am 19. August stellte sich glücklicherweise kein ähnliches Hindernis ein, dem Grazer Bischof die letzte Ehre persönlich zu erweisen.

Die Hauptstadt Steiermarks kann übrigens mit großer Befriedigung auf diese Ehren blicken, denn dem gleichzeitig verstorbenen Bischof Binder von St. Pölten, der nicht einmal ein Infallibilist war und gegen die Schulgesetze nicht revoltierte, wurden sie nicht in gleichem Maße zu theil.

Die Schulfeier in Lichtenwald.

Das Haus in dem die deutsche Schule von Lichtenwald ihr Heim aufgeschlagen hat, liegt in reizvoller Lage unmittelbar am Ufer der gewaltig dahinströmenden Save.

Am 20. August machte es ein heiteres Gesicht: Reiche Gewinde von Sichenstränzen schmückten die Außenseite, wie das Innere, und die heimatischen und vaterländischen Farben wallten auf hohen Fahnenstangen wie schwebende Fittige über der Bildungstätte deutschen Geistes.

In dem wohlgepflegten Schulgarten versammelte sich schon früh die deutsche Schulpugend, mit Sichenstränzen geschmückt, und harrie dort in Reih und Glied mit der Schulfahne des Tages aus Rann, um die damit ein-treffenden Festgäste mit begeistertem Gut Heil zu begrüßen. Nach der Ankunft der Ranner, die am Bahnhofe von den Ausschüßmitgliedern und den bereits anwesenden Gästen empfangen wurden, versammelten sich alle in einem Schulzimmer, um die eigentliche Schulfeier zu begeben. Auf dem Podium nahm die Schulpugend Aufstellung; im Vordergrund des Zimmers waren Sitzplätze für die anwesenden Damen hergerichtet, im Hintergrunde standen die Herren. Wir bemerkten die Vertreter der Hauptleitung des Deutschen Schulvereines: Herrn Professor v. Kraus und Herrn Dr. Wolffhardt, zahlreiche Herren aus Rann mit dem Bürgermeister Herrn Faleschini an der Spitze, Herrn Dr. Fritz Suppan aus Laibach, Herrn Fritz Hirsch aus Gilt sammt Gemalin sowie einigen andern Cillern und die Mitglieder der Lichtenwalder Schulvereinsvorsitzungsgruppe mit ihren Frauen. Die Herren Oberlehrer Max Tomitsch und Lehrer Heinrich Damofski reichten sich der Schulpugend an.

Die Feier wurde eingeleitet mit dem Gedichte Deutscher Schwur von Schenckendorf, welches der Fahnenträger der wackeren Schaar recht sicher und deutlich zum Vortrag brachte. Dem folgte ein mehrstimmiges Chorlied, C. M. v. Webers Gebet, das wegen der reinen Intonation und des tactficheren Vortrages, hauptsächlich aber wegen des wundernetten Sopranfollis reichen Beifall fand.

Hierauf hielt Herr Oberlehrer Tomitsch eine Ansprache. Der heutige Tag sei ein Ehren- und Freudentag in der Geschichte der deutschen Schule Lichtenwalds, der Deutschen Lichtenwalds überhaupt. Redner heißt die Anwesenden namens des Lehrkörpers und der Jugend herzlich willkommen: Und Ihr, liebe Kinder, Ihr habt Euch lange gefreut auf den heutigen Tag und habt selbst Hand angelegt, um das Schulhaus zu schmücken. Gedenket des heutigen Tages stets mit dankbarem Herzen, der Wohlthaten, die Ihr genossen habt und noch genießen werdet! Ihr habt hier nicht nur in den Gegenständen Unterricht erhalten, welche für Euch im Leben von praktischen Nutzen sind, sondern es wurde auch der Unterricht in der Religion mit besonderem Fleiße gepflegt, trotzdem er leider nicht von einem Priester erteilt wurde. Ihr habt fleißig mitgearbeitet, so daß Ihr Euch mit Kindern anderer Schulen in diesem Gegenstande jederzeit messen könnt. Und Dessen gedenket ganz besonders, der uns die Schule in erster Linie gegeben hat — unserm erhabenen Monarchen! Ich lade Sie ein, mit mir einzustimmen in ein dreimaliges Hoch auf Sr. Majestät, den Kaiser Franz Josef I., den Schützer und Schirmer der Volksschule.

Nachdem die Versammlung begeistert das Hoch ausgerufen hatte, wurde von allen Anwesenden die Volkshymne gesungen.

Der Mann des Schulausschusses, Herr Dr. Kautschisch bewillkommnet nur im Namen der kleinen deutschen Gemeinde, insbesondere die Delegirten der Vereinsleitung. Heute, da das Werk so schön gelungen sei, könne man erst so recht Allen danken, die zur Schule etwas beigetragen haben. Vor allem danke er den Gründern: Dr. Kuffner, dem Deutschen Schulvereine und Martin Hotschewar aus Gurkfeld. Er gedenke auch des ersten Schulausschusses. Noch schwieriger als die Gründung sei die Erhaltung der Schule. 700 Kinder haben die Schule passiert, der Deutsche Schulverein habe 20000 Gulden dafür hergegeben. Daher gebühre dem Deutschen Schulvereine ein besonderer Verdienst. Man müsse dem Deutschen Schulvereine das ehrende Zeugnis ausstellen, daß es in einem relativ kleinen Ländergebiet gewiß niemals einen Verein gegeben hat, der in gleich opferwilliger und alle Stammengeoffen umfassender Weise für das Wohl derselben gleicher Weise eingetreten ist. Wir von Lichtenwald müssen dem Deutschen Schulvereine ganz besonders Dank wissen und wir hoffen, daß der Deutsche Schulverein in der Lage sein wird, überall so segensreich zu wirken, wie bei uns.

Nachdem Herr Dr. Kautschisch dem Herrn Professor Kraus, als Zeichen des Dankes eine kalligraphisch ausgefertigte Denkschrift

überreicht hatte, deren Wortlaut wir an anderer Stelle mittheilen, forderte er die Anwesenden auf, mit ihm ein Hoch zu bringen auf den Deutschen Schulverein, in das die Anwesenden lebhaft einstimmten.

Hierauf ergreift der Obmannstellvertreter des Deutschen Schulvereines Professor Kraus das Wort. Er dankte allen, welche während der zehnjährigen Periode an der Erhaltung der Schule mitgewirkt haben; zunächst dem Schulausschusse, der sein Amt mit einer unermüdeten Thätigkeit verwaltet habe. Das Schwergewicht des nationalen Wirkens liege bei den Männern, welche die nationale Kleinarbeit, die Arbeit von Tag zu Tag leisten müssen. Weiter dankt er der Schulleitung und den Lehrkräften dafür, daß sie im Geiste echter deutscher Lehrer wirkten. Sodann wandte sich Redner an die Kinder und hielt ihnen mit herzlichen Worten die Bedeutung des Tages vor Augen. Er forderte sie auf, recht fleißig zu lernen, und führte den auf die Schultafel geschriebenen Ausspruch des ehemaligen Reichsrathsabgeordneten Dr. Fris Wenzlitzke an, welcher lautet: *Deutsch sein heißt treu sein — Treu sich selbst und seinem angestammten Volke.* Wenn er ein deutscher Priester wäre, so würde er den Kindern diesen Spruch in bereiten Worten auseinanderlegen. Er bedauerte tief, daß ihnen nicht aus dem Munde eines Priesters in deutscher Sprache die Lehren des Christenthums verkündet werden. Redner blickt auf die feierliche Fahne mit schwarz-roth-goldenen Bänder, welche der Bannerträger der Schuljugend hielt, und erklärt dies als Sinnbild dafür, daß bei der Jugend die Liebe zur Heimat stets gekrönt und geschmückt sein müsse von der Liebe zum deutschen Volkthum. (Lebhafte Beifall.) Die Männer Sänger trugen nun Kreuzers Chor *An das Vaterland* vor, und ein Mädchen sprach das schöne Gedicht *Muttersprache*. Sodann sangen die Kinder im Chöre: *„Freiheit, die ich meine“* und die Männer Sänger *„Steierland“* von Schmödger, worauf Dr. Kautschitz die Schulfeier für geschlossen erklärte und die Gäste einlad, sich an dem nun folgenden Feste zu beteiligen.

Der Saal im Gasthof Smreker war mit Blumen reich geschmückt und trug durch seine reizende Ausstattung wesentlich dazu bei, die Stimmung bei dem Festmahle zu einer heiteren zu gestalten. An neuen Festgästen waren hier zu bemerken Herr Landesgerichtsrath Valogh aus Gilly, Herr Bezirksrichter Martinak von Lichtenwald und zahlreiche Parteigenossen aus dem Savethale. Der Obmannstellvertreter der Ortsgruppe Lichtenwald, Herr Wunderlich, begrüßte die zum Feste Erschienenen auf das Herzlichste. Herr Dr. Wolffhardt feierte in einem sehr humorvollen Trinksprache die Gemüthlichkeit und den launigen Frohsinn der unersteirischen Deutschen und erhob sein Glas im Namen der Gäste auf die Lichtenwalder.

Zum Schluß des Festmahls erschienen, lebhaft begrüßt, der Reichsrathsabgeordnete Dr. Foregger, die Laibacher Turner und mehrere Damen und Herren aus Steinbrück und Gilly.

Das Wiesenfest.

Begünstigt vom heitersten Sonnenschein und von der trockenen Hitze nur wenig beeinträchtigt, vollzog sich das Wiesenfest zur Feier des zehnjährigen Bestandes der deutschen Schule von Lichtenwald in herrlichster Weise.

Der Festplatz war sehr hübsch geschmückt, die Eingangspforte und die Schankbütten mit Eichenkränzen geziert. Eine mächtige schwarz-roth-goldene Flagge verflandete weithin, daß hier ein deutsches Fest gefeiert werde, während die feierlichen und österröichischen Fahnen als Sinnbild dafür dienen konnten, daß mit unserer Liebe zum Deutschthum die Liebe zum Heimatlande und die Liebe zum angestammten Herrscherhause eng verbunden sind.

Einen herzerfreuenden Anblick gewährten die Kinder, welche sich nicht in toller Ungezwungenheit, sondern mit regelrechten Spielen vergnügten,

und so die oft erhärtete Erfahrung wieder bestätigten, daß edle Heiterkeit nur dort herrschen könne, wo Ordnung und Gehege gelten. Nach einem Bezugsliede der Kinder fand ein Mädchenturnen statt, und es kann nicht genug anerkannt werden, mit welcher Genauigkeit und Freudigkeit zugleich die Kinder ihre Übungen ausführten. Einen ganz reizenden Eindruck gewährte es, als zum Schluß des Turnens das *Gut Heil!* des Herrn Oberlehrers Tomitsch von den kleinen Mädchen erwidert wurde.

Was die Vorträge betrifft, so haben sowohl die einstimmigen, als die zweistimmigen Chöre bewiesen, daß es Herr Lehrer Damosky nicht minder wie Herr Oberlehrer Tomitsch versteht, den Schülern rhythmischen Gefühl und musikalischen Empfinden beizubringen; es war geradezu erhaben, mit welcher Sicherheit und Lust sich die kleinen Sänger ihrer Aufgabe entledigten.

Die Vorträge einzelner Sängerguppen und insbesondere die Blechmusik unserer städtischen Vereinscapelle schmeigten sich dem Charakter des Wiesenfestes trefflich an; seinen Höhepunkt erreichte dasselbe durch das Schauturnen der Laibacher und Gillyer Turner, die insgesammt Vortreffliches leisteten.

Der Lebenswichtigste der Frau Dr. Kautschitz und der Frau Wunderlich war es gelungen, alle Lose für den reich ausgestatteten Glückshafen an Mann zu bringen. Schon in der ersten halben Stunde waren 50 Gulden eingenommen. Um sechs Uhr begann die Vertheilung der Gewinne, und da von einzelnen Gästen zahlreiche Kinder mit Lösen beschenkt worden waren, gab es ein Jauchzen über jeden Gewinn. Die Lose spendende Hand so manches Jugendfreundes hatte eine erwartungsvolle Menschenmenge versammelt, und wir mußten der Worte des Herrn gedenken: *Lasset die Kleinen zu mir kommen!* Der Glückshafen trug folgende Inschrift:

D kommt herbei und laßt Euch sagen
Was Alles hier zusammen getragen
Fortuna hat für Euer Wohl,
Niemand es gereuen soll!

Nummer Eins gewinnt famos
Einen Schirm von Seide klos,
Nummer Zwei die bringt nicht minder
Große Freud für große Kinder.
Wer die Nummer Drei erbeutet,
Heut noch auf dem Schimmel reitet,
Und die Vier, o glaubt es mir,
Bringt ein schönes Souvenir!

Nummer Fünf, es ist nun Lachen,
Bietet Euch ganz nette Sachen,
Wer die Sech sein Eigen nennt,
Wie der Blitz nach Hause rennt,
Sieben, ach da schweig ich lieber,
Ich erhielt wohl Nasenstüber;
Achter, wer sich die erkaufte,
Sich wohl alle Haare raufte.

Neun — o nein, ich kanns nicht sagen,
Soll Euch nur die Neugier plagen;
Zehn, ja, daß kann schon sein,
Behielt ein jeder ganz allein.
Elf und Zwölf sind schöne Nummern,
Appetitlich wie die Hummern;
Dreizehn und Vierzehn ohne Wahl
Freun die Menschheit allzumal!

Und so könnt ich Euch wohl plagen,
Ueber Hundert reicht schon hin —
Doch — traun — ich will nicht Alles sagen,
Weil ich auch verschwiegen bin.
Kommt und öffnet Eure Beutel,
Zwanzig Heller kostet nur —
Wer wagt, gewinnt, Ihr lieben Beutel,
Zeigt Euch heute mit Bravour!

Heute sind die Schleusen offen,
Frau Fortuna thronet hier,
Wehe, der es nicht getroffen
Hier in diesem Hauptquartier:
Drum, o Männer und Ihr Frauen
Und Ihr Mägdelein art und fein —
Wollt Fortuna Ihr erkaufen,
Opfert Zwanzig Hellerlein!

Eine lustige Abwechslung bot die Bildung von Gruppen, welche ein Liebhaber-Photograph aufnahm. Welches Gaudium verbreitete auch bei Jung und Alt das Ballspiel das von den Laibachern mit ebenso großer Leibeskraft als turnerischer Geschicklichkeit ausgeführt wurde. Bei herüberbrechender Dunkelheit, während sich brohende Wolken am Himmel zeigten, wurde noch ein recht hübsches Feuerwerk abgebrannt, und die Festtheilnehmer zogen mit klingendem Spiele und — ohne daß der Himmel seine Drohung ausgeführt hätte — trockenen Fußes zum Gasthof Smreker, wo ein feierlicher Commers den Abschluß des Festes bilden sollte.

Der Commers.

Als um halb 9 Uhr abends der Commers beginnen sollte, erwies es sich, daß der Saal im Gasthof Smreker viel zu klein war, um alle Festgäste zu fassen. In sämtlichen Gastzimmern und auf der Veranda; im Hause und vor dem Hause war kein Plätzchen mehr frei. Es dauerte geraume Zeit, bis den vorgemerkten Nednern und Ehrengästen die Sige im Saale angewiesen waren, und um 9 Uhr endlich verkündigten die Klänge des Streichorchesters der Gillyer Musikvereinscapelle den Beginn des Commeres.

Herr Dr. Kautschitz, der den Vorsitz führte, begrüßte zunächst die Mitglieder der Schulvereinsleitung: Professor von Kraus und Dr. Wolffhardt, sowie den Reichsrathsabgeordneten Dr. Foregger; ferner Herrn Professor Dr. Hoernes aus Graz, die Turner aus Laibach und Gilly, die Waffengeführten aus Rann, Kömerbad, Steinbrück, Ratschach und Lichtenwald. Als erster Chor stieg das deutsche Weihelied:

Stimmt an mit hellem, hohem Klang,
Stimmt an das Lieb der Lieber,
Des Vaterlandes Hochgefang,
Das Waldbal hallt es wieder!

Sodann erhob sich Herr Oberlehrer May Tomitsch, um die Feste zu halten.

Herr Tomitsch gab ein anschauliches Bild der Völkerverchiebungen, wie sie sich in unserem Lande seit Alters her vollzogen haben. Die Slovenen seien zuerst von Herzog Tassilo besiegt und unterjocht worden. Dieser habe zur Besiedlung Deutsche hieher geschickt, welche den Boden urbar machten und sich dadurch das Bürgerrecht auf demselben erwarben. Damals seien die Slovenen in der That germanisiert worden. Viele Drie haben aus jener Zeit ihren deutschen Namen. Die Städte und Märkte in Krain seien durchgehends von Deutschen gegründet worden. Seit tausend Jahren haben die Deutschen ihre Mission erfüllt: die Kultur nach dem Osten zu tragen. Später sei der Gaßfreundschaft die Krone aufgesetzt worden, indem ein Abkömmling des deutschen Volkes — Dr. Bleiweis — den Slovenen eine Sprache geschenkt habe — und mit der Sprache die Schule. Dieses Geschenk werde gut ausgebeutet. Die Slovenen geben sich nun alle Mühe, die Deutschen hinauszubringen, sie wollen nicht deutsch lernen. In diesem Vorgehen liege die Gefahr der Slavifizierung für uns; für den Staat aber die Gefahr, in Trümmer zu gehen. Die Heeresprache müsse die deutsche bleiben, weil doch nicht in 13 Sprachen zugleich commandiert werden könne. Zur Abwehr dieser Gefahren haben wackere Männer die deutschen Schutzvereine gegründet: den Deutschen Schulverein, die Südmark, den Böhmerwaldbund und den Verein der Deutschen in Nordböhmen. Die Deutschen in den kampffreien Gebieten kümmern sich allerdings wenig darum. Der Redner schließt mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die nationalen Schutzvereine, welche feste Vollwerke des Deutschthums an den bedrohten Grenzen seien.

Nach einem Gesangsvortrage der Löfferer Liedertafel unter Leitung ihres Chorleiters, Herrn Oberlehrer Valentinisch, dankte Herr Bezirksrichter Kherin, als Obmann der Löfferer Liedertafel für die Einladung zum nationalen Feste, der die Löfferer Sänger freudig gefolgt seien. Haben sie sich doch die Aufgabe gestellt, das deutsche Lied und durch dieses deutsche Art und Sitte zu pflegen. Der Zauber deutschen

Sanges sei am ehesten geeignet, die nationale Begeisterung zu entfachen. Redner bringt sein Hoch dem deutschen Viede, worauf die Lüsserer Sänger das „Deutsche Lied“ vortragen. Von Strophe zu Strophe verliarte sich der Chor; zuerst fielen die Männer Sänger ein, dann die Turner und zum Schlusse sangen wohl fast alle Anwesenden mit.

Der Schriftführer der Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines Lichtenwald, Herr Vidig brachte einen Trinkspruch auf die Mitglieder der Vereinsleitung Professor v. Kraus und Dr. Wolffhardt.

Das Bundeslied ertönte: „Brause du Freiheitsfang“, dem nach kurzer Unterbrechung der Wahlpruch der Deutschen folgte.

Außerst gehaltvoll und zu Herzen dringend war die Tischerede des Herrn Professor Kraus, welcher zunächst feststellte, daß der am Sonntag gefeierte Geburtstag der deutschen Schule von Lichtenwald schon zu Ende des Jahres 1892 begangen worden sei, da die Gründung dieser Vereinschule in das Jahr 1882 fällt. Aber die Lichtenwalder hätten recht gethan, freudigen Sonnenschein abzuwarten, um das Fest des zehnjährigen Bestandes ihrer deutschen Schule zu feiern. Von der Vergangenheit geht Dr. v. Kraus auf die unerfreuliche Gegenwart über und läst seinen Blick hoffnungsreich in die Zukunft schweifen. Seine Zuversicht ruht im Vertrauen auf die deutsche Jugend und auf die wackeren und pflichtbewuten Erzieher dieser deutschen Jugend. Den deutschen Eltern gilt sein ernstes Mahnwort. Freudig blickt er auf das Ehepaar Kautschitsch, das mit leuchtendem Beispiele allen deutschen Eltern und Erziehern im Savethale vorangeht. Unter dem brausenden Jubel der Anwesenden bringt Dr. v. Kraus dem deutschen Volke sein Hoch.

Es folgt die Verlesung von Drahtgruen und Entschuldigungsschreiben durch den Schriftleiter der Ortsgruppe Herrn Vidig.

Drahtgrue.

Weitenstein. Die Ortsgruppe Weitenstein-Hochenegg beglückwünscht die Schwester-Gruppe Lichtenwald zur heutigen Feier und sendet den dabei versammelten deutschen Männern treudeutsche Grue

Mulley.

Hertal. Auch aus Böhmen bringen wir Euch wackeren Deutschen zum schönen Feste ein donnerndes Grüß Gott.

Franz Endler und Familie.

Gilli. Leider geschäftlich verhindert, Ihrer schönen Feier beizuwohnen, sagt herzlichsten Gluckwunsch mit deutschem Grüß

Stiger, Bürgermeister.

Hidem. Es blause und gedeihe allerorts die deutsche Schule

Schmid.

Stor. Gehindert zu erscheinen, bringen wir unsere herzlichsten Glückwünsche zum heutigen Feste; treuen deutschen Grüß

Gesangsverein Stor.

Hertal. Den braven Deutschen Lichtenwalds zum schönen Feste ein kräftiges Gut Heil! das jüngste Mitglied:

Walter Tomitsch und Mama.

Kaibach. Herzlichen Gluckwunsch zur 10jahr. Bestandesfeier entrichtet mit treudeutschem Grüß die

Frauen-Ortsgruppen Kaibach.

Egydi-Tunnel. Den unerschrockenen Kampfgesahnten an der Save herzlichsten Gluckwunsch zum heutigen Feste. Möge das leuchtende Vorbild von Lichtenwald andere zur Nachahmung aneifern.

Pistor.

Graz. Zur erhabenden nationalen Feier der Ortsgruppe Lichtenwald ein donnerndes Hoch und treudeutsche Grue.

Dr. Starckel.

Littenberg. Leider dienstlich verhindert sendet die besten Wünsche auf das fernere Gedeihen dem deutschen Hort Lichtenwald treudeutschen Grüß

Ulm, Mauritsch.

Kaibach. Ein donnerndes Profil zum heutigen Feste; ein herzliches Glück auf! zum ferneren nationalen Wirken wünscht Ferzialverbindung

Carniola.

Gottschee. Glück und Segen, Blühen und Gedeihen wünscht zum heutigen Jubelfeste die Schwestergruppe Gottschee

Dr. Burger.

Leitmeritz. Besten Dank für freundliche Einladung. Dem Deutschthum zum Schutz, dem Lande zu Ruh, den Begnern zum Trug bluhe die Schule zu Lichtenwald

Hoffmann-Wellenhof.

Villach. Grüß Gott die jubelnde Gruppe! Sie wachse, bluhe und gedeihe

Auguste Schulze.

Kafe. Auf das fernere Gedeihen deutscher Sache entendet den vereinigten Gesinnungsgenossen treudeutsche Grue

Nudolf Potoz.

Kann. Vivat cressat floreat der wackeren deutschen Schule, ein herzliches Profil den muthigen Kämpfern in Lichtenwald

Ingenieur Bezdi.

Gilli. Deutschen Grüß und herzlichsten Gluckwunsch zum schönen Feste. Muß leider mit Eilzug nach Graz.

Für die Ortsgruppe Gilli und Umgebung

Dr. Schurbi.

Villach. Treudeutschen Grüß und Gluckwunsch der Ortsgruppe, der deutschen Wacht im Kampfgelbiete, zur heutigen Feier. Die Männer- und Frauen-Ortsgruppe Villach

Frau Dr. Serfka.

Graz. Als Amtsvermesser verhindert, an der Feier des Sieges deutscher Ausdauer und Einmuthigkeit über offene und versteckte Feindschaft und Gemeinheit theilzunehmen, wünsche ich derselben den schönsten Verlauf. Der deutschen Schule in Lichtenwald und allen, die sie schützen und schirmen, ein kräftiges Hurrah Hoch!

Plent.

Altenstadt. Herzliche Glückwünsche dem ferneren Gedeihen der Erziehungsstatte deutscher Cultur am schönen Savestrande, ein Hoch der guten deutschen Sache und treudeutschen Grüß der hohen Festversammlung.

Adolf u. Norbert Winkler.

Bell am See. Der deutschen Schule wünscht Blühen und Gedeihen

Wokau.

Gilli. Heil der deutschen Schule und ihren Förderern!

Ferzialverbindung Germania.

Greifen. Eure in zehnjähriger harter Arbeit gefestigte deutsche Schule möge auch fernerehin erblühen und gedeihen dem Freunde zur Ehr, dem Feinde zur Wehr. Allen zur gemeinsamen nationalen Arbeit bereitwilligen Festtheilnehmern treudeutschen Grüß

Weitlof.

Bad Gasstein. Deutschen Grüß und Wunsch, daß das heutige Fest zur Kräftigung des Deutschthums in Lichtenwald und Umgebung beitragen möge.

Menger.

Kann. Leider verhindert, persönlich zu erscheinen, sende ich die herzlichsten Glückwünsche zum zehnjährigen Bestande der Schule und spreche meine wärmsten Sympathien für Ihre Bestrebungen und Ihr segensreiches Wirken aus.

Statthaltereiconcipist Rainer.

Nachtraglich sind die folgenden Drahtgrue eingelangt:

Veldes. Treudeutschen Grüß.

Josef und Julius Rakusch.

Wien. Zu Ihrem Feste sendet die besten Glückwünsche und treudeutschen Grüß

Schulverein, Weitlof.

Entschuldigungsschreiben.

Von den eingelangten Entschuldigungsbrieffen theilen wir folgende mit:

Wien, 19. August 1893.

Leider verhindert dem erhabenden Feste des 10jahrigen Bestandes der deutschen Schule in Lichtenwald beizuwohnen, kann und darf ich es mir nicht verlagern — Ihnen zugleich für die freundliche Einladung bestens dankend — Sie zu dem mit vieler und schwerer Arbeit erzielten, herrlichen Erfolge auf das Herzhafteste zu beglückwünschen. Unermüdlich aber erfolglos waren die Angriffe der Gegner auf dieses Bollwerk deutscher Art und Sitte. Muthig hat es denselben Trotz geboten und gedieh zu unserer Freude aufs Beste. So lauter kurz und doch vielfachend Ihre Einladung. Fürwahr, das ist nicht der Ausdruck belebter, festl. Phrasen, das ist jener, für wirklich vollbrachte Thaten, deren sich nicht viele der Deutschen an den Sprachgrenzen beruhmen dürfen und welche deshalb in eines jeden deutschen Brust freudiglauten Wiederhall erwecken müssen.

Darum nochmals herzlichsten Gluckwunsch Ihrer praglich gefeierten Ortsgruppe, all den hochgeehrten Männern, nicht zuletzt den nimmermüden Frauen von Lichtenwald und der wackeren Schulleitung, kurz gesagt: der treuen, deutschen Wacht an der Save mein donnerndes Profil! Mit treudeutschem Grüß Ihr stets ergebener

F. Dreschandt.

Bad Villach, 17. August 1893.

In Folge des Curaufenthaltes hier vermag ich Ihrer Einladung zum Feste am 20. August zu meinem großen Bedauern nicht zu folgen. Ich entbiete Ihnen zu dem schönen Feste meine herzlichsten Wünsche. Möge Ihr segensreiches Wirken für die deutsche Schule, dem Sie, alle Angriffe ungeschert mit so ruhmeswerthem Eifer nachgehen, auch weiterhin die schönen Erfolge bringen, welche Sie heute schon berechtigten, auf die abgelautenen Jahre eifrigen Schaffens mit großer Befriedigung zurückblicken! Sie werden hiebei stets von den wärmsten Sympathien unter den Stammesgenossen in Krain begleitet sein!

Mit deutschem Grüß und Handschlag für die Ortsgruppe Kaibach

Dr. Robert Schrey.

Friedau, 17. August 1893.

Ich danke Ihnen und den Lichtenwaldern für die freundliche Einladung zum deutschen Feste. Gerne wäre ich ein Mitglied der deutschen Gesellschaft Lichtenwalds geworden, doch da dies nicht möglich war, so bringe ich aus der Ferne zu Ihrem hohen Feste meine aufrichtigsten Segenswünsche für den weiteren kräftigen Bestand des Deutschthums in Lichtenwald.

Mit herzlichem Grüß

Ihr ergebener

Libisch.

Marburg, 19. August 1893.

Unsern besten Dank für die freundliche Einladung zur morgigen Feier! Möge die deutsche Schule in Lichtenwald wie bisher so auch in Zukunft ein festes Bollwerk für die deutschen Stammesgenossen an der Save sein! Möge sie nicht nur unsere geliebte Muttersprache, sondern auch den deutschen Geist, deutsche Art und Sitte pflegen, auf daß die in ihr Ergozogenen muthig und standhaft den Kampf gegen die umstosende slavische Hochflut siegreich bestehen!

Für den deutschen Sprachverein in Marburg:

Dr. Arthur Mali.

Dr. Sprechwar.

Gurkteld, 17. August 1893.

Für die freundliche Einladung zu den Festlichkeiten, veranstaltet aus Anlaß des 10jahrigen Bestandes der dortigen deutschen Schule, spreche ich meinen herzlichsten Dank aus, im Geiste will ich anwesend sein!

Erzucht Euer Hochwohlgeboren, als Obmann des deutschen Schulvereins der dortigen Ortsgruppe den Einfluß mit 50 Gulden als Widmung zu diesem freundigen Anlasse zum Wohle der Schule gefälligst übernehmen und zu dem Zwecke verwenden wollen.

Mit dem Ausdruck besonderer Hochachtung ergebene

Josefine Hotschevar.

Lüfter, 19. August 1893.

Durch Unwohlsein verhindert, dem schönen und erhebenden Feste des 10jährigen Bestandes der deutschen Schule in Lichtenwald beizumohnen, wünsche ich in meinem, wie im Namen der deutschen Schulvereins-Ortsgruppe, deren Obmann abwesend ist, ein fortwährendes glückliches Gedeihen dieses herrlichen Institutes, und bringe allen anwesenden wackeren deutschen Brüdern und Stammesgenossen einen treu deutschen herzlichen Gruß dar.

Achtungsvollt ergebener
Amon.

Graz, 17. August 1893.

Für die erhaltene Einladung zum Schulvereinsfeste stehe ich in meinem und meiner Gattin Namen den besten Dank ab und bedauere lebhaft, wegen dienstlicher Verhinderung leider nicht davon Gebrauch machen zu können.

Unbekannterweise meinen Handkuß der Frau Semalin, mit treudeutschem Gruß ganz ergebener
Josef Mayer, k. k. Postassistent.

Rassenfuß, 20. August 1893.

Gestern in den Besitz der Einladung zum Schulvereinsfeste gelangt, erlaube ich mir auf das Verbindlichste für die Zufendung derselben zu danken.

Leider ist es mir nicht möglich von hier abzukommen, da ich gegenwärtig Besuch habe, und muß ich daher zu meinem Bedauern darauf verzichten, bei der schönen Feier anwesend zu sein.

Wollen jedoch Euer Wohlgeboren meine besten Wünsche für das Gedeihen der deutschen Schule entgegennehmen, welche so manchen Angriff zu bestehen hatte und nun festgegründet ihrem zweiten Jahrzehnt mit froher Zuversicht entgegenstreitet.

Allen heute verammelten wackeren Patrioten, welche mit seltener Aufopferung das Gedeihen der Schule gefördert haben, gilt mein wärmster Gruß.

Mit besonderer Hochachtung verbleibe ich Euer Wohlgeboren ergebener

Ludwig W. Berg.

Graz, 16. August 1893.

Leider ist es uns nicht möglich, Ihrer Einladung zu folgen und an Ihrem Jubelfeste teilzunehmen.

Seien Sie aber versichert, daß wir uns mit Ihnen freuen; muß es doch einem jeden, der deutsch fühlt, das Herz erheben, daß es Ihrer unverdrossenen Arbeit und Ihrem entschlossenen Widerstande gelungen ist, Ihren vorgeschobenen argbedrohten Posten gegen die Angriffe eines ebenso rücksichten wie gewaltthätigen Gegners erfolgreich zu behaupten.

Dank hierfür sei Ihnen gezollt und Heil und Sieg wünschen wir für die fernste Zukunft. Nur Muth und Kraft bewahrt!

Mit deutschem Gruß und Handschlag.

Berein „Südmart“, Graz, L. Frauengasse 4.

Job. Zanotta. S. Bastian.
Obm.-Stellv.

Nachdem die Lüfterer Sänger Bläuels reizvollen Dialectchor Laibknöpf in höchst gelungener Weise zum Vortrage gebracht hatten, erhob sich der Vorsitzende, um im Nachtrage an seine Einleitungsworte noch namentlich zu begreifen: den Herausgeber der Deutschen Wacht; den Vertreter der Ortsgruppe Laibach, Herrn Uhl; den Sprechwart des Cillier Turnvereines, Herrn Dr. Kowatschitsch; den

Berichterstatter des Cillier Parteitages, Herrn Dr. Stepischnegg und die Vertreter der akademischen Jugend, insbesondere die Sendboten der Burzschenschaft Silesia, in welcher Herr Dr. Kautschitsch selbst seine nationale Erziehung gefunden hat.

Herr Stationschef Tschernouschegg erklärt: Noch niemals habe der Bahnhof von Lichtenwald eine so ansehnliche Gesellschaft versammelt und er bringt sein Glas den Turnern und Sängern.

Herr Uhl, der als Vertreter der Ortsgruppe Laibach und des Lehrkörpers der dortigen deutschen Schulvereinschule das Wort ergreift, erinnert an das alte Sprichwort: Viel Feind, viel Ehr!, das auf die Deutschen in Krain und im steirischen Unterlande zutrifft. Leider müsse derjenige erst geboren werden, der uns Deutsche unter einen Hut bringt.

Abg. Dr. Foregger: Wer weiß, ob er nicht schon geboren ist!

Herr Dzimsli, Turnwart des Laibacher Turnvereines sagt in seinem Trinkspruche: Mit Freuden hätten die Laibacher Turner wahrgenommen, daß die deutsche Besatzung Lichtenwald noch nicht von den Slovenen erobert sei, wie es die Gegner in die Welt schreien. Er gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Vertreibung in der Zukunft ebenso mannsfahrig geführt werde, wie bisher.

Herr Dr. Stepischnegg, der als Vertreter des Deutschen Vereines in Cilli mit den Ausschufsmittgliedern Dr. Fesenko und Ingenieur Lindauer beim Feste erschienen war, hofft auf ein ferneres einträchtiges Zusammenwirken der nationalen Schulpvereine mit dem Deutschen Vereine in Cilli. Sein Glas bringt er dem Ehepaare Kautschitsch.

Nach einem Vortrage der Sängerriege des Gewerbevereines von Mann ergreift Herr Dr. Kowatschitsch das Wort, um als Sprechwart des Cillier Turnvereines für die Einladung zu danken und der Freude Ausdruck zu geben, daß die Cillier Turner diesem schönen nationalen Feste bewohnen konnten. Er bringt der deutschen Schule in Lichtenwald ein kräftiges Gut Heil!

Herr Lehrer Damofski weist in launiger Rede nach, daß schon Tacitus die deutschen Frauen zu schätzen mußte, wie nicht minder Walther von der Vogelweide und unsere deutschen Klassiker Schiller und Goethe. Mit einem Hoch! auf die anwesenden Frauen und Mädchen, die das Fest durch ihre Anmuth und ihre Lebenswürdigkeit verherrlicht haben, schließt der Commers; die Anwesenden erheben sich, um die gewaltigen Klänge der Wacht am Rhein noch, bevor sie scheiden, ertönen zu lassen. — Die Zurückgebliebenen vergnügten sich unter den Klängen der Cillier Musikvereines-Capelle bis zum frühen Morgen am Tanze.

Umschau.

Der Führer der Linken.

Abgeordneter Dr. v. Plener, hat in Eger seinen Rechenschaftsbericht vor den Mitgliedern der Handelskammer erstattet. Auf's neue hat es sich bei dieser Gelegenheit erwiesen, daß es für den Führer unendlich schwer ist, die goldene Mitte zu finden zwischen den vielgestaltigen, häufig geradezu entgegengesetzten Meinungen, welche die deutsche Linke „vereint“. Seine beste Kraft muß daher Dr. v. Plener nicht für nationale Arbeit, sondern für die Verständigung im Innern der Partei verwenden. Daß dabei seine politische Erscheinung, trotz aller Hochachtung, die man ihr zollt, immer mehr an Volksthümlichkeit einbüßt, ist selbstverständlich. Die Parteiblätter der Linken, die den Rechenschaftsbericht Pleners als großes Sommer-Ereignis angekündigt hatten, preisen denn auch vor allem die Besonnenheit und Raatsmännische Klarheit seines Urtheils. Neuestens aber schützen die liberalen Blätter Herrn Dr. v. Plener gegen

das Lob der Offiziösen, welche wohl wissen, daß sie die deutsche Sache nicht empfindlicher treffen können, als wenn sie den in Ehren ergrauten Parteiführer mit Regierungsbeifall bedenken.

In Wien haben im zehnten Bezirke (Favoriten) wiederholte Arbeiterunruhen stattgefunden. An den Ausschreitungen nahmen auch Frauen theil. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Tschechische Hochverräter. Man berichtet aus Prag vom 21. August: Bei den donnerstägigen Demonstrationen wurden bekanntlich tschechisch gedruckte Flugschriften mit tschechisch-nationalen und antidynastischen Schlagworten vertheilt. Die Polizei nahm infolgedessen bei einer großen Anzahl verdächtiger Personen Hausdurchsuchungen vor und verhaftete gestern den tschechischen Journalisten Anton Bessely, sowie drei bei ihm beschäftigte Schrifthefer. Gegen diese Personen wird die Anklage wegen Hochverrathes erhoben werden.

Zwischen Italien und Frankreich sind erste Mißhelligkeiten ausgebrochen. In Nigues-Mories wurden italienische Arbeiter mißhandelt, weil sie billiger sind, als die französischen. Es entstand ein Blutbad. Während die italienische Regierung strenge Bestrafung der Schuldigen verlangte, gab das Volk in Rom, Genua und anderen Städten seinem Unwillen lauten Ausdruck. Zum Schutze der französischen Vorkämpfer in Rom wurde militärischer Schutz aufgeboten.

Die Cholera breitet sich in Galizien und in Ungarn aus. Große Bezirke wurden bereits amtlich als choleraerzeugt erklärt.

Die Gedenkschrift

zur Feier des 10jährigen Bestandes der Schule des „Deutschen Schulvereines“ in Lichtenwald,

die dem Vertreter der Vereinsleitung, Herrn Prof. v. Kraus, vom Obmann der Ortsgruppe Lichtenwald, Herrn Dr. Kautschitsch, bei der Schulfeier überreicht wurde, hat folgenden Wortlaut:

Am 27. November 1882 wurde diese Anstalt durch den damaligen Obmann der Ortsgruppe und des Aufsichtsrathes Herrn Dr. Karl A. Herzer in Gegenwart der damals angehörigenden Mitglieder d. i. der Herren Dr. Gustav Maurer, Schloßherr F. Schall, Anton Smecker und Eward Kautschitsch eröffnet. Sie wurde durch eine hochherzige Spende des Erstgenannten einerseits und andererseits durch das opferwillige Eingreifen des „Deutschen Schulvereines in Wien“ begründet. Aber auch eine bedeutende Spende des Herrn M. Hotschewar, Realitätenbesizers in Gurkfeld vermehrte die damals geleisteten Opfergaben für die Errichtung unserer Schule.

Wiewohl schon damals die slovenische Partei die Herrschaft an sich gerissen hatte, so entsprang diese Gründung doch einem offenkundigen Bedürfnisse der Bevölkerung, wie sich dies aus dem Umstande ergab, daß Beamtenöhne die Aufnahmeprüfung ins Gymnasium auf Grund des in der öffentlichen Schule erhaltenen Unterrichts in der deutschen Sprache abzulegen nicht in der Lage waren, und wie sich dies aus dem nachherigen Besuche der Schule trotz erbitterter Anfeindungen seitens der sonst für die Bevölkerung maßgebenden Factoren herausstellte.

Es sei hier festgestellt, daß der Clerus und insbesondere die damaligen Mitglieder der Pfarrgeistlichkeit, Parrer Sibal und Caplan Präsern, zu den bestigsten Gegnern unserer Anstalt gehörten.

Aber auch andere Personen gestellten sich in leidenschaftlicher Weise jener Gruppe bei, welche die Bekämpfung dieser Schule als ihre Lebensaufgabe erklärte.

Die Schule gebiet jedoch trotzdem. Schon am 2. Juli 1883 feierte dieselbe die Erinnerung an die 600jährige Regierung des Hauses „Habsburg“ in Steiermark unter regier Theilnahme der Bevölkerung. Dr. Weislof war persönlich erschienen, um der Familie Auferer für ihr ideales Einsehen bei diesem

patriotischen Feste und bei der Gründung der Schule im Namen der deutschen Sache zu danken. So meldet unsere Chronik.

Doch die Gegner rühten nicht. Einen bequemen Angriffspunkt bildete insbesondere der Religionsunterricht, weil einerseits nach den Schulgesetzen derselbe durch die Geistlichkeit erteilt werden sollte, andererseits aber die Geistlichkeit die Ertheilung desselben verweigerte; und dieser Angriffspunkt wird bis zum heutigen Tage in gleicher Weise ausgebeutet.

Trotz alledem gelang das Werk.

Schon bei der Eröffnung der Schule wurden 33 Kinder beiderlei Geschlechtes aufgenommen, in den folgenden Jahren wuchs die Schülerzahl in derart, daß schon im Schuljahr 1893/94, nachdem sich 84 Kinder angemeldet hatten, die Erweiterung der Schule zu einer zweiclassigen in Angriff genommen werden konnte. Damals wurde das Schulgebäude vergrößert und eine zweite Lehrkraft gewonnen.

Schon früher wurde jedoch der Versuch gemacht, einen Katecheten in der Person des pensionierten Pfarrers Josef Dominik für die Schule zu gewinnen. Derselbe erteilte auch wirklich durch ungefähr 1 Jahr den Religionsunterricht und verlag die religiösen Übungen, wozu er die missio canonica vom damaligen Bischof erhalten hatte.

Das beleidigende Benehmen seitens seiner hiesigen Kollegen nahm jedoch solche Dimensionen an, daß er seine Stellung hier aufgab und der Religionsunterricht abermals nicht durch den Clerus erteilt werden konnte.

Die verschiedenen Versuche mit demselben ein Abkommen wegen Ertheilung des Religionsunterrichtes zu treffen, führten zwar zu der vorübergehenden Einrichtung, daß die Kinder in der hiesigen Caplanei den Religionsunterricht erhielten. Es stellten sich jedoch hiebei derartige Ordnungswidrigkeiten ein, daß der deutsche Schulverein auf diese Art von Unterricht verzichten mußte.

Seither erteilten den Religionsunterricht die für diesen Gegenstand geprüften Lehrer, was auf Grund einer Entscheidung des hohen Verwaltungsgerichtshofes genügt, um die Erwirkung des Deffentlichkeitsrechtes fordern zu dürfen.

Wiewohl weder die Vereinsleitung, noch irgend jemand aus dem Schulausschusse oder dem Ortsgruppenvorstande der Ertheilung dieses Unterrichtes durch den Clerus im Wege steht, so lehnt es das Ordinariat doch stets unter einem neuen Vorwand ab, denselben durch die Pfarrgeistlichkeit erteilen zu lassen. Diese Thatsache bildet einen vollgiltigen Beweis dafür, daß heute schon dem katholischen Clerus die Sympathien der slovenischen Partei viel höher stehen, als die Pflege der katholischen Religion.

Zehn Jahre besteht die Schule und nicht ein einzigesmal hat es die kirchliche Behörde der Mühe wert gefunden, sich von den Fortschritten unserer Kinder aus der Religionslehre durch eine Inspection zu überzeugen.

Nachdem in dem Schuljahre 1884/85 die Schülerzahl abermals gestiegen war, wurde die Schule zu einer dreiclassigen erweitert. Doch wurde das Bedeihen der Schule im Schuljahre 1885/86 derart durch gegnerische Agitation gefährdet, daß die Frequenz der Schule bedeutend abnahm und sich daher die 3. Classe als überflüssig erwies.

Infolge dieser Veränderung trat in dem genannten Jahre auch hinsichtlich der Lehrpersonen ein Wechsel ein, indem der erste Lehrer der Anstalt Josef Wermuth, der zweite August Nistich und endlich der damalige Oberlehrer Heinrich Ludwig ihre hiesigen Stellen mit mit anderen Posten an Schulvereinsanstalten vertauschten.

Die folgenden Jahre brachten manches unliebsame Ereignis mit sich, welches im Verein mit den gegnerischen Agitationen geeignet war, den Bestand der Schule zu untergraben. Insbesondere vollzog sich im Herbst des Jahres 1888 ein für unsere Anstalt schmerzliches Ereignis. Der hochberühmte Gründer und Förderer derselben Herr Dr. Karl Auzerer und seine für das Wohl der Schüler stets besorgte Frau

Gemalin Elise Auzerer hatten ihre Besitzungen, die Herrschaft Oberlichtenwald, veräußert und unsere Gegend verlassen. Damals schien es, daß der Lebensabend unserer Schule unterbunden sei, daß sich niemand finden werde, das Werk fortzusetzen.

In der That zogen sich einzelne Personen aus dem deutschen Kreise zurück, weil sie an die Zukunft der deutschen Schule nicht mehr glauben wollten.

Wir hatten jedoch das Glück eine deutsche Ansiedlung in Lichtenwald zu erleben in den Personen der Familie Wunderlich und der Herren Winkler. Nur mit ihrer Hilfe wurde es möglich, die deutsche Sache in Lichtenwald in Continuität zu erhalten und die Prophezeiungen der Gegner zu Schanden zu machen; denn diese frohlockten nicht wenig und weisagten, daß alle Deutschen des Ortes und die deutsche Schule verschwinden müßten.

Es kam anders!

Die Deutschen des Ortes vereinigten sich in Eintracht und Liebe zur Sache. Mit Jähigkeit hielten wir an dem theuren Kleinode, welches uns übergeben ward, fest. Es wurde Ordnung in der Verwaltung der Schule geschaffen, und wir hatten auch das Glück, an die Stelle minderwertiger Lehrer solche Lehrpersonen zu bekommen, welche mit Dienstester und Pflichtgefühl ihrer Aufgabe oblagen. Die Anstalt hielt sich, die Schülerzahl vermehrte sich, und alle Drohungen der Gegner, das fortwährende Aufwiegen der Religionsunterrichtsfrage war nicht mehr geeignet, dem regelmäßigen Besuch und den Bestand der Schule zu schädigen.

Wie seit der Gründung — zunächst nur durch die Munificenz des oben genannten Gönners Dr. Karl Auzerer — wurde auch seither das Christbaumfest alljährlich begangen und diese Feier dazu benützt, den idealen Sinn in die Herzen der Kinder zu pflanzen, aber auch die erwachsenen Mitglieder der deutschen Gemeinde in dem Gedanken zu erheben, daß die wenn auch kleine deutsche Gemeinde ein Glied der deutschen Nation bildet. Es wurde alljährlich mit Hilfe des Deutschen Schulvereines, mit Hilfe der Mitglieder der hiesigen Ortsgruppe, aber auch durch Unterstützung auswärtiger Freunde das Christbaumfest in der Weise ermöglicht, wie es zu Beginn der Anstalt eingeführt worden war.

Durch Errichtung einer Suppenanstalt, deren Kosten ebenfalls der Deutsche Schulverein bestritt, wurde der Schulbesuch während der Wintermonate wesentlich gefördert.

Auch das Sommerfest zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers wurde, wie ehemals, und zumeist in vergrößertem Maßstabe veranstaltet. Keines jedoch hatte die Bedeutung des heutigen, zu welchem sich nicht die Vertreter der verehrlichen Vereinsleitung, sondern auch die vielverehrten Freunde der Umgebung einfanden, um zu erkennen, daß ein Werk deutscher Opferwilligkeit überall dort gelingen müsse, wo man mit starrer Jähigkeit den einmal gefassten Gedanken festhält.

Die Idee, welche der Gründung der deutschen Schule zugrunde lag, war die des nationalen Schutzes für die Kinder deutscher Eltern, aber auch der Pflege deutschen Unterrichtes zu Frommen der Gesittung und Bildung der hiesigen Bevölkerung überhaupt. Diese Idee wurde gepflegt und gediebt bis zum heutigen Tage. Sie konnte jedoch nur reifen und Gestalt annehmen durch die beispiellose Arbeit und Opferwilligkeit unseres erhabenen nationalen Vereines, welcher über 20.000 Gulden für die Anstalt widmete und hieburch den Unterricht von fast 700 Kindern im Laufe der 10 Jahre ermöglichte.

Es sei hier in aller Form der großartigsten Schöpfung des süddeutschen Stammes, d. i. dem Deutschen Schulverein der ewigen Dank für die unübertroffenen und dauernden Arbeiten und Leistungen zugunsten unserer Anstalt ausgesprochen, hiemit jedoch das Gelübnis verbunden, daß wir und unsere Kinder in steter Dankbarkeit jener ausgezeichneten Männer der Vereinsleitung gedenken werden, welche durch den lan-

gen Zeitraum von 10 Jahren in ununterbrochener Mühewaltung die Anstalt gepflegt und erhalten haben. Wir werden, ohne zufolge der gegnerischen Angriffe zu erlahmen, unsere Schule weiter erhalten und zu noch größerer Blüte zu entfalten bemüht sein.

Dies geloben wir in deutscher Treue.

Lichtenwald, am 20. August 1893.

Der Ortsgruppenvorstand.

Aus Stadt und Land.

Gilli, am 23. August 1893.

Wegen Ueberfülle an Stoff müssen

ein Aufsatz über die Restaurierung der Stadtpfarrkirche, ein politischer Bericht aus Löffler, sowie zahlreiche kleinere Eigenberichte für die nächste Nummer zurückbleiben.

Vom Schwurgericht. Für die fünfte diesjährige Schwurgerichtssitzung wurden bei dem Kreisgerichte Gilli als Vorsitzender des Geschworenengerichtes der Kreisgerichtspräsident Dr. Adalbert Gertscher und als dessen Stellvertreter die Landesgerichtsräte Lorenz Matek, Franz Lulek, Josef Reitter und Dr. Emanuel Eninger berufen.

Personalmeldungen. Unser Reichrathsabgeordneter Herr Dr. R. Foregger, der zum Lichtenwalder Schulfeste von Wien eingetroffen war und seitdem zum Besuche seiner hier auf Sommerfrische befindlichen Familie in Gilli war, kehrt heute nach Wien zurück. Ebenso verläßt heute Herr Major Graf Strassoldo unsere Stadt, welche ihm nach seiner Versicherung in angenehmster Erinnerung bleiben wird. — Die den Lesern der Deutschen Wacht wohlbekannte Schriftstellerin Irene Fuhrmann ist kürzlich zum Besuche ihrer Mutter in Gilli eingetroffen.

Das Waldhaus-Concert, das am Samstag zu Gunsten der Musikvereinscapelle unter Dießls Leitung stattfand, ist dank der freundlichen Mitwirkung zahlreicher Musikliebhaber aus der hiesigen Gesellschaft und dank der großen Beliebtheit unserer Vereinscapelle glänzend verlaufen. Veranda und Garten waren derart überfüllt, daß zahlreiche Gäste (darunter auch die Abgeordneten Dr. Foregger und Dr. v. Kraus) dort keinen Platz mehr fanden. Wir gönnen den wackeren Musikern diesen reichen Erfolg von Herzen und hoffen, daß sie darin einen Ansporn zu immer besseren Leistungen und zur Bekämpfung der noch vorhandenen Fehler erblicken, welche letzteren sich namentlich in der Vertlangsamung der Tempi äußern. K.

Aus dem Sanntthaler Hopfengebiet. Befanlich sind im heurigen Sommer die Hopfenanlagen des Sanntthales durch einen der Insectenwelt angehörigen Schädling empfindlich verunstaltet worden. Derselbe wurde durch den Cusios des l. l. naturwissenschaftlichen Cabinetes, Herrn Ludwig Gangelbauer, als ein ziemlich seltener Käuffler: Plinthus sec. Neaplithus poresathus bestimmt. Auf Grund eines Einschreitens des steiermärkischen Landes-Ausschusses und des Ackerbauministeriums wird der Entomologe der forstlichen Versuchsanstalt in Mariabrunn bei Wien, Herr Forstmeister Frh Wachtl zum Zwecke der Vornahme von Studien über das Insect in den nächsten Tagen hier eintreffen. Die beschädigten Hopfenpflanzen haben sich durch Ansaß neuer Triebe nahezu vollkommen erholt.

Blitzschlag. Bei dem Gewitter, das am Dienstag abends im Sanntthale niederging, schlug der Blitz in den Stall des Großgrundbesizers Herrn Josef Lenk in St. Peter und tödtete ein junges Pferd und drei Kühe, ohne jedoch zu zünden.

Gonobis. (Eigenbericht der Deutschen Wacht.) Die Windischfeistriger Stadtcapelle gab am Sonntag, den 20. d. M. im Gastgarten des Herrn Andreas Sutter unter persönlicher Leitung ihres tüchtigen Capellmeisters Herrn August Heller ein Concert. Inzsh.

sondere der vom Musikleiter selbst componierte Marsch *Hoch Feiertag*, welcher auch wiederholt werden mußte, sei lobend erwähnt. Wir können dem Windischfeistritz Stadiamte Glück wünschen, daß es einen thätkräftigen Mann zum Sekretär erwählt, der gleichzeitig ein so ausgezeichnetes Musiker ist und in kaum einem Jahre eine derartige Capelle zu Stande gebracht hat. Es sei noch erwähnt, daß der Männergesangsverein von Windischfeistritz gleichfalls vertreten war. Der wohlgelungene Abend wurde mit dem Deutschen Liebe beendet.

Lüfter. (Eigenbericht der Deutschen Wacht.) Die angekündigte Vorstellung von *Mara Cops Hochzeitslied von Eugos* zu Gunsten des Regisseurs, Herrn Sieghardt, hat am Dienstag mit großem Erfolge stattgefunden. Wegen des drohenden Gewitters mußte die Bühne im großen Saale von Poriaß Galkhof aufgeschlagen werden. Um eine würdige Ausstattung zu ermöglichen, hatte Herr Theodor Gunkel zahlreiche Möbel und Einrichtungsgegenstände aus seinem Franz Josefs-Bade in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt. Im Zuschauerraum bemerkte man mehrere Damen und Herren aus Gilly. Das interessante Schauspiel spielte die Zuschauer im hohen Maße. Nach den Altschlüssen gab es reichen Beifall für die Dichterin, welche mit ihrer Mutter der Aufführung deimobnte, hatte Herr Theodor Gunkel zahlreiche Möbel und Einrichtungsgegenstände aus seinem Franz Josefs-Bade in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt. Im Zuschauerraum bemerkte man mehrere Damen und Herren aus Gilly. Das interessante Schauspiel spielte die Zuschauer im hohen Maße. Nach den Altschlüssen gab es reichen Beifall für die Dichterin, welche mit ihrer Mutter der Aufführung deimobnte, hatte Herr Theodor Gunkel zahlreiche Möbel und Einrichtungsgegenstände aus seinem Franz Josefs-Bade in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt.

Sichtenwald. (Ueberfall deutscher Schulkinder.) Am 15. d. M. abends gegen 9 Uhr giengen mehrere Mädchen der hiesigen deutschen Schule von Rodus-Berge, einem an diesem

Tage vielbesuchten Wallfahrtsorte nachhause. Die Kinder sangen muntere deutsche Liedchen, darunter auch das Kaiserlied, als plötzlich aus dem Gebüsch zwei Männer hervorprangen und mit Schirm und Stock auf die Mädchen einhieben, wobei sie schrien: es sei verboten, deutsche Lieder zu singen und die Deutschen seien nicht wert in den Winkel gestellt zu werden u. dgl. Selbstverständlich wurden die armen Kinder von Schrecken und Angst erfasst, begannen zu schreien und zu weinen und liefen endlich davon, nicht ohne eine weite Strecke von den beiden Genannten verfolgt zu werden. Es hätte sich hierbei umso leichter ein Unglück ereignen können, als der Berg an vielen Stellen sehr steil abfällt, die Nacht finster war und die beiden Commis Georg Krachowicz und Josef Schullg den Kindern die Kerzen aus der Hand gerissen, beziehungsweise mit dem Stocke aus der Hand geschlagen hatten. Die Kinder zitterten an allen Gliedern und konnten sich noch lange vom Schrecken nicht erholen. Die Schulleitung hat von diesem Vorfalle der polizeilichen Behörde die Anzeige erhatet. Gegen den Commis Krachowicz wird übrigens eine Strafanzeige eingebracht werden, weil er sich zweien Schulkinder gegenüber gelegentlich eines Einkaufes ehrenrühriger Ausdrücke gegen die Deutschen bedient hat. Solchen Vubenstücken muß ein für allemal ein Ende gemacht werden.

Bäder und Sommerfrischen. In der Landescuranalt Kobitzsch-Sauerbrunn sind bis 16. August 2283; in Theodor Gunkels Franz-Josefsbad Lüfter bis 15. August 1013; in der Landescuranalt Neuhaus bis 14. August 902 Personen, in Römerbad bis 11. August 907 Personen angekommen.

Kunst, Schriftthum, Bühne.

Aus der Wirklichkeit. Novellen und Aphorismen von Arthur von Loy. (Gräulein Helene von Düring). Berlin, H. Göttsche Nachfolger, H. Krüger. Der Verfasser der liebenswürdigen Berliner Novellen aus der Gesellschaft, so wie des düster spannenden Romanes Graf und Gräfin von Ortenegg bietet mit diesem neuen Werke der deutschen Lesewelt eine bedeutungsvolle Gabe dar. Eine anmuthig erfundene, frisch und flott erzählte Novelle aus den allerersten Gesellschaftskreisen und eine rührende, mit großer Hingabe, feiner Charakterdarstellung und hervorragender poetischer Darstellungskraft geschriebene Volksgeschichte aus dem Berliner Alltagsleben, in der auch namentlich der berühmte Grunewald mit seinen schiffumkränzten Seen sehr hübsch geschildert ist. Die Aphorismen von Arthur von Loy erfreuen sich bereits einer allgemeinen Anerkennung. Das Buch wird auch in reizenden Einbänden ausgegeben, wodurch es zu Geschenken sehr passend ist.

Alleinliche hier angezeigten Schriften sind zu beziehen in der Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung Fritz Rasch in Gilly.

Briefkasten.

An unsere Mitarbeiter. Wir bitten, alle Eigennamen und Fremdwörter (wenn solche nicht vermieden werden können) boppelt d. h. mit deutschen und lateinischen Buchstaben zu schreiben. Die Lieferungsfrist für Berichte ist Dienstag und Freitag abends.

Der Postkammer Westerland der Ned Star Lini, in Antwerpen, ist laut Telegramm am 15. August wohlbehalten in New-York angekommen.

4

Die Rettung der Ostmark.

Geschichtliche Erzählung von Mark Derwall.

Man mußte jedoch, daß ihremwegen Tököly die Schlacht heute aufgeben und die Soldaten, welche sich schon auf einen leichten und vollständigen Sieg gefreut hatten, da sie ihre große Uebermacht kannten, waren nun doppelt mißvergnügt.

Tököly kümmerte sich jedoch wenig um den Zorn seiner Soldaten. Er saß in einem behaglichen Zimmer und hielt sein Weib fest umfangen. Die Gefahr, sie zu verlieren, hatte ihm ihren Besitz wieder doppelt wert gemacht.

Helene hatte ihren Gatten alles erzählt, was sie mit dem Herzoge gesprochen und Beide mußten sich gesehn, daß die Türken unmenchliche buntdürstige Barbaren seien, die nichts als Zerstörung und Unheil brächten! — Aber zu einer Umkehr konnte sich Tököly doch nicht entschließen. Man könne und dürfe den Versprechungen Oesterreichs keinen Glauben schenken, meinte er, und doch erwogen beide im Herzen, ob ein ehrenvoller Friede noch möglich und ob es rätlich sei, ihn anzunehmen. Sie sprachen diese Gedanken nicht zu einander aus — und doch kannte ein Jedes des Anderen Gefühl.

Tököly hatte den Arm seines Weibes Schultern geschlungen, ihren Kopf an seine Brust gedrückt und saß in tiefen Sinnen verloren.

Da stand plötzlich wie aus der Erde gewachsen, dem dunklen Berhängnisse gleich, eine schwarze, dicht verhäulte Gestalt vor den Weiden.

Die Gatten schauten sich betroffen an, jene hob den langen, schwarzen Schleier in die Höhe und mit dem Anstrich: Schwester! theure Schwester! stürzte ihr die Gräfin in die Arme.

Du bist frei! frei! rief sie aus, dem Himmel sei es tausendmal gedankt! — Und die Mutter? Wo ist die Mutter? Laß mich die Theure wiedersehen! Im Gotteswillen sprich, sprich, wo ist die Mutter?

Die Mutter ist todt! erwiderte dumpfen Tones die Tochter Trznis.

Todt! schrie die Gräfin entsetzt auf.

Im Wahnsinne gestorben, fügte die Schwester hinzu.

Im Wahnsinne gestorben! wiederholte die Gräfin leise, schauernd. Die Worte und ihr starrer Blick ließen fast befürchten, als sei sie selbst dem Wahnsinne verfallen.

Im Wahnsinn gestorben! sagte die Gräfin immer wieder und hielt den Arm ihres Gatten krampfhaft fest. O Gott! O Gott! Dieser Gedanke ist unerträglich! Gräßlich! Gräßlich! schrie sie dann auf und verbarg ihr Angesicht an des Gatten Brust.

Fasse dich, theures Weib! sagte dieser mit bebender Stimme. Dein Schmerz tödet mich!

Die Gräfin hielt ihm stumm umschlungen und ihr Körper hob und senkte sich in krampfhaftem Schluchzen.

Nach einer kurzen Pause fragte Tököly seine Schwägerin:

Dich hat man frei gegeben? Kannst du bei uns bleiben.

Freigegeben meinst du hätten sie mich! O nein, eher hätten sie mich in unterirdischen Kerker vermodern lassen! — Ich bin entflohen. Graf R. . . . der Theure, hat mich befreit und mit ihm werd ich mich in einen stillen Winkel der Erde zurückziehen, wo mich kein Scherge Oesterreichs mehr finden kann. Der Zufall hat mich auf meiner Flucht in Eure Nähe gebracht und ich kam, um Euch Lebenswohl zu sagen. Denkt nicht mit Schmerz an mich, auch wenn wir uns nicht wiedersehen sollten. Ich werde glücklich sein an der Seite des edlen Mannes, der mich aus dem Grabe, das mir das Kloster war, befreit hat. Was die Mutter und ich dort gelitten, übersteigt das Unhörbarste! Ein Fluch auf Oesterreich war ihr letztes Wort und an uns eine Mahnung, sie zu rächen!

Tökölys Weib empfand bei diesen Worten eine namenlose Qual und ihr Gatte hielt sie in den Armen, gleich einem Kinde, das man zu trösten suchte.

Wohl dir, sagte die Schwester dann, daß du noch Thränen hast! Meine Seele ist wie ein Aschenhaufen, ich fühle nichts mehr, nichts, als daß ich endlich dem Klostergrabe entfliegen bin! — Doch nun lebt wohl! Lebt wohl, auf Himmelwiedersehen! Es sei denn, daß ich einst bei Euch genügenden Schutz finden könnte! Bis dahin, kämpfet gegen Oesterreich, das so viel Glend

über uns gebracht hat! kämpft bis zum letzten Blutstropfen gegen das Reich, das uns Vater und Mutter gemordet! Grüßt mir den theuren Bruder Johann und gedenket mein!

Sie drückte einen Kuß auf das Haupt ihrer Schwester Helene und gieng.

Lange noch saßen die Gatten beisammen in bitterem Schmerz. Das Leid Helenens durchschnitt Tökölys Seele.

In dieser Nacht aber gelobte er sich, zu kämpfen gegen das Haus Habsburg bis zum letzten Blutstropfen.

Am nächsten Tage schon vereinte sich das Heer Tökölys mit dem des Großveziers Kara Mustafa.

2. Hauptstück.

In der Hofburg zu Wien saß Kaiser Leopold I. von seinen Räten umringt. Gleichen Antlitzes und mit gesunkener Stirne hörte der Herrscher die Schreckensnachrichten von den verübten Greueln des heranrückenden Türkenheeres.

Boten auf Boten kamen und brachten eine Schreckensunde nach der andern.

Die Städte, die Dörfer, die adeligen Schloßbesitzer, das ganze Land, Alle wandten sich hilfessuchend an ihn und beschworen ihn um Rettung aus der Noth.

Aber wie sollte der Kaiser helfen! Sein ganzes Heer, aus 40.000 Mann bestehend, war ausgeschickt an die Grenzen Ungarns, um die Türken dort aufzuhalten und sonst hatte er über keine Truppen zu verfügen, denn trotz der dringlichsten Mahnung hatten die deutschen Fürsten nur eine kleine Zahl von Hilfstruppen geschickt.

Sie haderten wie immer unter einander und Ludwig XIV. wußte ihre Zwistigkeiten gar wohl zu nähren. Mit Befriedigung ihres Ehrgeizes, Geschenken und Versprechungen hielt er einen Theil der Fürsten unthätig. Die Andern aber wagten es nicht, ihr Land von Soldaten zu entlösen, weil sie stets eines Einfalles der Nachbarn gewärtig sein mußten.

Der Kaiser hob die Blicke gen Himmel und betete. Wie gerne hätte er allen Hilfe gebracht, wenn er nur selbst über Hilfsmittel hätte verfügen können.

(Fortsetzung folgt in nächster Nummer.)

Universal-Fleckseife mit der „Rose“. Das Haupt Depot dieses ganz vorzüglichen Fleckreinigungsmittels, überhaupt des besten — im Gebrauch billigsten — derartigen Fabrikates, hat die Droguerie Franz Michlapp, Bahnhofstraße 7 in Cilli, übernommen, wofür diese à 20 kr. per Stück erhältlich ist und gegen Voreinsendung von 26 kr. per Stück in Briefmarken überallhin franco per Post täglich versendet wird. Diese Fleckseife entfernt Flecke jeder Art, ohne daß sie wiederkehren, und sollte in keinem Hause fehlen. 774—10

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Bündelchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Reine, rein gefärbte Seide kühlt sofort zusammen, verläßt bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht hoch zu werden pflegt) brennt langsam fort, namentlich glänzen die „Schultern“ weiter (man sieht mit sorgfältiger Aufmerksamkeit), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenlicht zur reinen Seide nicht färbt, sondern feinstäubt. Bedenkt man die Höhe der reinen Seide, so versteht sie, wie der Verfälschung nicht. Die Seidenfabrik G. Schneider (s. u. L. S. 1. S. 101), Markt verleiht gegen Muster von ihren echten Seidenstoffen an 3000 Mann und liefert einzelne Stöcke und ganze Stoffe porto- und zollfrei Haus. Briefe kosten 10 kr. und Postkarten 5 kr. Porto nach der Gew.

Gedenket bei Wetten, Spielen und Testamenten des Cillier Stadt-Verschönerungs-Vereines.

Jute
vom Feuerwehr-Volksfeste
wird am
Samstag den 26. August 1893
vormittags 10 Uhr
im Magistratsgebäude im Licitationswege veräußert.

Knaben-Erziehungs-Institut
Sermannsgasse 6.
661-28
Vorzügliche Referenzen.
Prospecte durch Director Windbichler.

Heinrich Reppitsch
Zeugschmied für Brückenwagenbau und
Kunstschlosserei 302-28
Cilli Steiermark
erzeugt Decimal- auch Centimal-Brücken-Wagen, Gitterthüren und Geländer, Ornamente und Wappen aus Schmiedeeisen, Garten- und Grabgitter, Heu- und Weinpressen, Tiefbrunnen-Pampen, auch Einschlagbrunnen, sowie Wagenwinden solid und billigst.

Hugo Eckert & Co., Saaz, Böhmen
863-4
Commissions-Geschäft für steirische Hopfen
vormals Janisch & Eckert
empfehlen sich den Herren Hopfenproduzenten unter Zusicherung der solidesten Bedienung zum commissionsweisen Verkauf von steirischen Hopfen.

Daniel Rakusch
Eisenhandlung in Cilli
empfiehlt
CEMENT
Kufsteiner Portland-Perlmöser Portland-Trifaller Roman-Tüfferer Roman-Steinbrücker Roman-Traversen, Eisenbahnschienen für Bauzwecke
Stuccaturmatten, Baubeschläge
zu den billigsten Preisen. 254—a

Vorrätig bei
JOHANN RAKUSCH, Buch- u. Papierhandlung
5 Hauptplatz CILLI Hauptplatz 5.
Empfehlenswerte Werke:
Meyer's Conversations-Lexikon.
5. gänzlich umgearbeitete Auflage.
Mit 109.000 Artikeln auf 17.500 Seiten Text, 10.600 Abbildungen, Karten und Plänen im Text und auf 950 Tafeln, darunter 150 Chromotafeln und 200 Kartenbeilagen, 17 Bände in Halbfranz geb. à fl. 6.— oder auch 272 Lieferungen à 30 kr.
Meyer's Kleines Conversations-Lexikon.
Fünfte, gänzlich umgearbeitete Auflage.
Mit mehreren 100 Abbildungen, Karten und Chromotafeln. Geb. in 3 Halbfranzbänden à fl. 4.80, geheftet in 66 Lieferungen à 18 kr.
Brehm's Thierleben.
Dritte, neubearbeitete Auflage. Mit 1300 Abbildungen im Text, 4 Karten, 40 Tafeln in Holzschnitt und 100 Tafeln in Chromodruck. 10 Bände in Halbfranz gebunden zu je 9 fl. oder in je 120 Lieferungen zu je 60 kr.
Abonnements, auch gegen Ratenzahlungen, werden entgegengenommen.

Mariazeller Magen-Tropfen
bereitet in der Apotheke zum Schutzengel des
C. BRADY in Kremsier (Mähren),
ein allbewährtes und bekanntes Heilmittel von auferstehender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen. Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift.
Preis à Flasche 40 kr., Doppelflasche 70 kr.
Bestandtheile sind angegeben.
Die **Mariazeller Magen-Tropfen** sind echt
zu haben in
Cilli: Apoth. J. Kupferschmid. 1109—48

Zwei Wohnungen
im I. Stock sogleich zu beziehen. Anzufragen, im „Schweizerhof“ bei Unger. 608

Jede Mutter
begehrt ein Unrecht, wenn sie zum Waschen ihrer Kleider eine andere Seife gebraucht als die **Vaselin-Gold-Cream-Seife** von der Parfümerie Union Berlin. Gegen rauhe und spröde Haut unentbehrlich.
à Paket (3 Stück) fl. 0,40 zu haben bei Franz Karbontz in Cilli. 779—4

Eine schöne
WOHNUNG
mit 5 Zimmern, Küche, 2 Speisen etc. ist mit 1. October zu vergeben. Jahresmiete 340 fl. bei der grünen Wiese. 710—3

Geflügel,
Hühner, Poulards, Kapunen, fein gemästet und geputzt sind stets zu haben. Köttinghof bei Cilli. 883—10

Schlosser-Lehrlinge
nimmt Moritz Unger in Cilli sofort auf. 873—3

Ein Kinderfahrstuhl,
ein Violinständer, ein eisernes Kinderbett und Anderes sind Samtgasse Nr. 5 Parterre rechts zu verkaufen. 727—4

WILD
kauft jede Gattung und jedes Quantum zu höchsten Preisen
Franz Vollgruber, Cilli. 845-10

SUPPEN
MAGGI
WÜRZE



Fahrkarten und Frachtscheine nach Amerika

königl. Belgische Postdampfer der „Red Star Linie“ von Antwerpen direkt nach
New-York & Philadelphia
concess. von der hohen k. k. Österr. Regierung.
Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die 114—40
Red Star Linie
in WIEN, IV., Weyringergasse 17.

Danksagung.

Ich gefertigter **Emil Costa** war seit 16. März 1892 bei der k. k. priv. Versicherungs-Gesellschaft „**Österr. Phoenix**“ gegen Unfall versichert und hatte am 21. Juli l. J. das Unglück, auf der Gasse von einem Hunde gebissen zu werden.

Die obenannte Gesellschaft hat über meine Anzeige und nach gepfogener Erhebung die ausgemittelte Tagesentschädigung sofort durch ihren Vertreter Herrn Franz Schwarz in Cilli in coulanter Weise bezahlt, dass ich nicht umhin kann derselben meine Anerkennung auszusprechen, und diese Gesellschaft Jedermann zum Abschluss von Unfallversicherungen bestens empfehle.

Cilli, am 17. August 1893.

Emil Costa.

Zum Abschlusse von Unfallversicherung en empfiehlt sich in Cilli Franz Schwarz.

Es diene meinen geehrten Kunden zur Nachricht das von heute an das allbekannte gute Sauerkraut zu haben ist.

Hochachtungsvoll

Louise Sager.

893-2
Bahnhofgasse Nr. 9.

Gegen Cholera

bestens empfohlen. **Exoter Vinarier (steirischer Rothwein)** zu haben. — Wo sagt die Verwaltung d. Blattes. 887-6

Ein

Practicant

wird sofort aufgenommen. Wo sagt die Verwaltung d. Blattes. 886-3

Ein möbllertes, schönes, gassenseitiges

ZIMMER

ist vom 1. September an zu vermieten.

Herrengasse Nr. 25, I. Stock. 892

Milch

kuhwarm, gibt die Gutsverwaltung **Visegrad** bis 150 Liter täglich ab. 885-2

Dem besten, echten, guten

Natur-Most

gleich, gibt **Most-Ersatz** aus gut vermengt mit reinem Wasser. Derselbe wird nur erzeugt von **Johann Krenn, Graz**, Schillerstrasse 14 und ist nur zu beziehen ab Graz oder Niederlagen.

Für 280 Lit. Most fl. 5.50, incl. Kiste u. Flasche fl. 6.10, Für 150 Lit. Most fl. 3.20, incl. Kiste u. Flasche fl. 3.74, Für 100 Lit. Most fl. 2.50, für 60 Lit. Most fl. 1.60, für 50 Lit. Most fl. 1.50 mit Flasche ohne Kiste. Post-Cull für 50 Lit. fl. 1.70, franco per Post. Für Arbeiter sind Flaschen für 5, 10 u. 25 Lit. vorrätig. 889-a
Wiederverkäufer für Untersteier gesucht.

Als Oekonom, 890-6

Verwalter, Wirtschaffter etc. sucht ein in allen Zweigen der Landwirtschaft praktisch und theoretisch erfahrener Mann Stelle. Derselbe ist 46 Jahre alt, ledig, deutsch u. slavisch, absoluter Acker- und Weinbauschüler. Zuschriften erbeten an Schmid, Verwalter, Videm.

Verein zur Errichtung von Dienstboten-Asylen. 889-6

I. Dienstmädchen-Heim

Wien, VI. Wittelschaffe 24.
Dienstmädchen jeder Nationalität dabeifür unentgeltlich Dienstplätze und finden außerdem Unterkunft, gute Bewerfung gegen 40 kr. täglich.

Ein Lehrjunge

mit guten Schulzeugnissen, welcher der deutschen und slovenischen Sprache mächtig ist, findet sofortige Aufnahme in der Gemischtwarenhandlung des **Friedrich Jakowitsch** in Cilli. 887-5

Gesucht wird ein Fleisch-Lieferant
für das **Berg- und Hüttenwerk Storé.**
Näheres bei der Werks-Direction.

Städt. Mädchen-Lyceum in Graz,
öffentliche Mittelschule
(mit dem Rechte der Reciprocity m. d. Staats-Mittelschulen n. h. Min.-Erl. v. 9. Juni 1888, Z. 10.208.)

Einschreibung neuer Schülerinnen f. d. Schuljahr 1893/94 am 13. u. 14. September vorm. — Minimalalter 7. Eintritte in die niedersten der 6 Jahrgänge das vollendete 10. Lebensjahr. — Aufnahmungsprüfungen am 15. u. 16. September. — Schulgeld in 10 Monatsraten à 6 fl. — Unterrichts in den obllig. Lehrgegenständen (Religionslehre, deutsche, franz. und englische Sprache und Literatur; Geographie, Geschichte, Naturgeschichte, Mathematik, Physik, Chemie, Haushaltungskunde, Zeichnen, Turnen, Singen) nur vormittags von 8-12 Uhr, in den Handarbeiten nachmittags. — Für Schülerinnen von auswärts Adressen vortrefflicher Kostorte bei sehr achtbaren Familien zur Auswahl. — Weitere Aufschlüsse über diese Anstalt bietet der Jahresbericht, welchen auf Verlangen zusendet und nach Bedarf auch durch briefl. Mittheilungen ergänzt der Director **L. Kristof.
882-2**

Hilferuf aus Brixlegg in Tirol.

Durch heftige Gewitter mit Wolkenbruch, welche zur Nachtzeit am 10. und 20. Juli l. J. im Inn-, Alpbach- und Wildschönauerthale niedergingen, wuchsen alle Bäche zu reissenden Flüssen und stürzten sich, Felsblöcke, mächtige Bäume und Schuttmassen von den Uferhängen losreisend, mit elementarer Gewalt zu Thal, blühende Ortschaften und fruchtbeladene Gefilde von Brixlegg, Alpbach, Wildschönau, Kundl, Radfeld und Wörgl zum Theile verheerend. Sieben Menschen fanden in den Fluten ihren Tod, viele andere wurden auf wanderbare Weise vom sicheren Untergange errettet. Zahlreiche Gebäude, Vieh, Einrichtungsgegenstände und sonstige Habseligkeiten fielen ganz oder zum Theile dem entfesselten Elemente zum Opfer; üppige Felder, Gärten und Wiesen sind entweder ganz verschwunden, oder mit Gerölle und Schuttmassen überdeckt, auf Jahre der Cultur entzogen.

Traurigen Anblick bieten grosse Theile dieser seit jeher wohlgepflegten, herrlich gelegenen Ortschaften und Thäler, — der Sammelplatz so vieler erholungsbedürftiger und fröhlicher Touristen, welche so gerne mit der lebensfrohen und nun so schwer betroffenen Bevölkerung verkehrten, von der nun so viele unverschuldet empfindlichsten Schicksal erlitten haben.

Der bisher erhobene summarische Schaden erreicht fast eine halbe Million Gulden, und es ist nur durch ausgiebige Hilfe möglich, die tiefge schlagenen Wunden einigermaßen zu heilen, die zerstörten Gebäude, Wege, Brücken, Uferschutzbauten wieder herzustellen und die übermühten Gründe abzuräumen.

Angesichts dieser traurigen Lage eines grossen Theiles der Bewohner der betroffenen Gemeinden, wendet man sich an alle mildthätigen Menschenfreunde mit dem Rufe: Die kleinste Gabe ist uns willkommen, doppelt giebt, wer schnell giebt!

Gott lohn's!

(haben nimmt die Gemeindevorstellung Brixlegg entgegen, ebenso auch die Expedition dieser Zeitung.)

Brixlegg, am 5. August 1893.

Für das Central-Hilfscomitée:

- Anton Scheiter,** Gemeinderath, **Johann Fröhlich,** Gemeindevorsteher, **Josef Bareth,** Pfarrer.

500 Gulden
werden jedem Augenblickenden, der nach Gebrauch des weitverühmten **Maltose-Präparates** nicht sichere Hilfe oder Linderung findet, zugesichert. Husten, Heiserkeit, Asthma, Lungen- und Luftröhren-Katarrh u. s. w. lösen schon nach einigen Tagen auf. Von Tausenden mit glänzenden Erfolg angewandt, worüber Atteste zur Ansicht vorliegen. Der Verkauf des **Maltose-Präparates** ist in allen Staaten concessionirt. Preis 2 Flaschen 2 fl., 6 Flaschen 5 fl., 12 Flaschen 8 fl. — **Albert Zenker,** Erfinder des **Maltose-Präparates** Berlin, SO 33. 890-6

Geschäfts-Eröffnung.

Ich beehre mich dem hochgeehrten Adel und den P. T. Bewohnern von Cilli und Umgebung hiemit bekannt zu machen, dass ich in **Cilli, Spitalgasse Nr. 2** (Almoslechner'sches Haus) ein

Raseur-, Friseur- und Haarschneide-Geschäft

eröffnet habe, indem ich mich bestens empfehle, bitte ich um recht zahlreichen Zuspruch und zeichne

879-3

Hochachtungsvoll **Stefan Gerdeski.**

Förster-Stelle,

Gebirgsdienst — Waldwohnung, — Alter 24 bis 45 Jahre — Zeugnisse nur Abschrift — Gehalt per Monat 15 fl. — Brennholz. — Gutsverwaltung Montpreis. 881-8

Als bestes Desinfections-Mittel

zur Abwehr u. Bekämpfung der Cholera empfiehlt sich das berühmte **Wiener Creolin** sowie **Wiener Lysol** von **Frz. Zuerzliker,** Chemiker in Deutsch-Wagram bei Wien und ist selbes im Allein-Verkaufe für Cilli und Umgebung bei **886-3**

Friedrich Jakowitsch in Cilli zu Orig.-Fabrikpreisen zu haben.

Eine Wohnung

mit 2 Zimmer und Küche mit Zugehör ist vom 1. October an zu vermieten. Wo sagt die Verw. d. Blattes. 874-3

Eine Wohnung.

im 2. Stock, **Hauptplatz Nr. 20,** bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Speis sammt Zugehör ist zu vermieten. Der Mietzins ist sammt Zinskreuzern, Stiegenbeleuchtung etc. **312 fl. jährlich.** Anfragen in der Seifen-Niederlage des Herrn **Josef Costa, Rathausgasse.** 851-a

Theodor Gunkel,
Görz, Bad Tuffer,
Winter, Curorte, Sommer.
188-a

Anfertigung

von Damenkleidern, Regenmänteln, Jaquets, Mantelets, Schulterkrägen, Caps u. s. w. nach neuesten Journalen und Modellen sowie Verkauf derselben.

Achtungsvollst
Carl Roessner,
Bahnhofgasse 1.

Schöne

Wohnung

Hauptplatz Nr. 4, II. Stock, zu vermieten.
Anfragen im Geschäfte. 888-a

AMSTERDAMER-HAUS

sucht für Cilli und Umgebung einen Vertreter gegen hohe Provision und fixes monatliches Gehalt. Jährliches Einkommen ohne Capital und Risiko: fl. 1800 bis fl. 2400. Offerte zu richten: Post office Box Nr. 162. 832-3

Amsterdam (Holland.)
Briefpost nach Amsterdam 10 Kreuzer, Correspondenzkarten 5 Kreuzer.

Eine schöne Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern sammt Zugehör ist zu vermieten. Anfragen **Villa Teppel**, I. Stock, Herrmannsgasse. 888-6